Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 1 (1914)
Heft: 2

Artikel: Die Ausstellung "der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum Zürich
Autor: Baur, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1740

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eß-Tisch aus einem Landhaus (Keramik) Fräulein Elisabeth Eberhardt, Lenzburg; Fräulein Clara Walser, Wohlen

Eßgeschirr in Majolika. Entwurf und Ausführung: Fräulein E. Eberhardt

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

DER GEDECKTE TISCH

Vom 1. Dezember 1913 bis zum 11. Januar 1914 war im Zürcher Kunstgewerbemuseum eine Ausstellung zu sehen, mit der Direktor A. Altherr in glücklicher Weise einem weiteren Publikum einen Begriff zu geben suchte, daß die modernen künstlerischen Bestrebungen auf jedem Gebiet, auch dem scheinbar nebensächlichen ein wichtiges Wort mitzusprechen haben. Wie erfolgreich ein künstlerischer Sinn gerade im alltäglichen Leben neue erfreuende Werte zu schaffen vermag, das brachte diese Ausstellung, aus der wir einige Ausstellungsobjekte zur Anschauung bringen, deutlich zum Bewußtsein. Die Einführung zum Katalog wird auch hier das angemessenste Begleitwort sein.

Die Kunst, den Tisch zu decken, wurde wohl zu allen Zeiten, die einen feinen gesellschaftlichen Sinn pflegten, von liebenswürdigen Gastgeberinnen geübt; zwar nicht schulmeisterlich wie ein Wissen und Gelernthaben, sondern mit einer lachenden Selbstverständlichkeit, wie sie Geschmack und Lebensfreude mit sich bringen. Dem neunzehnten Jahrhundert war es dann vorbehalten, an Stelle dieser anmutsvoll freien Betätigung, wie so mancher anderer Dinge, die unser Leben versüßen, die ödeste Schablone zu setzen. Soweit die Kulturwelt reichte, überall das gleiche Tischtuch, die gleichen Messer, Gabeln und Löffel, die gleichen Gläser und Teller; überall der gleiche silberne Tafelaufsatz mit dem Konfekt in den unteren Geschossen und dem langweiligen, auf Drähte gesteckten Bouquet oben im schmalen Kelche. Erfindung, Gliederung, frohstimmende Farbe: dies alles schien verloren und vergessen.

Als man nun seit wenig mehr als einem

Rebhüslitisch — Frau Baumann-Kienast, Stäfa

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

Jahrzehnt wieder begann, bei der Erzeugung alles dessen, was wir zu unserm äußern Leben bedürfen, die Augenlust zu suchen, die durch das freie Schaffen der Phantasie und die ordnende Kraft des menschlichen Geistes bedingt ist, konnte sich niemand mehr an solcher Dürre laben. Die alte Kunst, die verloren gegangen war, mußte zu neuem Leben erweckt und mit einem neuen Geiste erfüllt werden.

Es mag nun vielleicht pedantisch erscheinen, wenn man auf die flüchtige Zierde kurzer Tafelfreuden große Worte: Zweckmäßigkeit, Materialechtheit, Rhythmus anwendet, die fast mit der Gewichtigkeit von Dogmen dastehen. Und doch haben auch hier diese Begriffe ihre volle Berechtigung.

Der Zweck, der angestrebt wird, kann nichts anderes sein, als die Förderung geselliger Lust, das Behagen der Gäste, die sich zu Tisch setzen. Da nun heute wieder ein farbenfreudiges Geschlecht ersteht, dessen Auge den Geist nicht weniger mit Harmonien erquickt als das Ohr den Musikfreund, muß wohl die Farbe der vornehmste Freudenbringer sein. Und nichts vermöchte sie uns für die Dauer eines Tafelschmucks reiner und voller zu geben als Blumen. Aber nicht in jenen losen bunten Bouquets, wie man sie sich beim Gärtner kauft, sondern in geschlossener Bindung und mit bewußter Berechnung ihres Zusammenklangs. Das tönt jedoch schon beinahe wie ein Rezept, und mit Rezepten ist in dieser Kunst so wenig anzufangen wie in irgend einer andern schöpferischen Betätigung.

Aber das muß doch gesagt werden, daß der Tafelschmuck nicht die Gesellschaft beherrschen, sondern ihr dienen soll. Niemand darf durch sie verhindert werden, sein Gegenüber zu sehen und mit ihm zu

Holländischer Abendteetisch mit Silberarbeiten — Frau de Fremery-Gull, Winterthur

Beleuchtungskörper: Baumann, Kœlliker & Cie., Zürich

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

sprechen; denn die schönste Zierde des gastlichen Tisches, meine Damen, ist schließlich doch der Mensch. Also keine hohen Tafelaufsätze und anderen Gebäude, sondern ein Schmuck, der sich begnügt, von der Tischfläche aus nach oben zu leuchten. Und da wird es sich dann von selbst ergeben, daß man den Nachtisch nicht von Anfang an auf die Tafel stellt und so die Gäste veranlaßt, Speisen nebeneinander zu riechen und zu sehen, die der Zunge nur im Nacheinander genehm sind.

Und an echtem schönem Material kann es wahrlich bei einem anmutig gedeckten Tisch nicht fehlen, handle es sich nun um die festlich gedeckte reiche Tafel oder um das tägliche Mittagsmahl der Familie oder um das bäuerliche Gedeck, wie man es in

Kaffeetisch Kunst und Spiegel, A.-G. Zürich

Kaffeeservice der Fayencefabriken „Aluminia", Kopenhagen. Tischdecke: Stoffdruckerei Häusle, Wetter & Co., Näfels

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

Ferientagen gern vor sich sieht. Linnen von verschiedenstem Korn und wechselnder Abtönung, bunte Bänder, die man als Schmuck verwendet, edles Porzellan und heitere Fayence und mannigfaltiges Blumengeschirr, schimmernde Gläser und das blinkende Metall schöngeformter Bestecke und was sonst alles auf einem Tische stehen muß: es kann billig oder teuer, aber es muß echt sein. In die Lust, die der Gast beim Anblick hat, darf sich kein ironisches Lächeln über den Gastgeber mischen. Und nun falsche Blumen vollends, und das Makartbouquet, das jahrelang im Staub stehen darf, ... doch ich will keine offenen Türen einrennen.

Auch der Rhythmus, der Urgrund aller künstlerischen Ordnung, ist beim kunst-

Tisch für eine silberne Hochzeit — Frau Dr. Hahnloser, Winterthur

Tischtuch und Servietten nach Entwurf von Frau Dr. Hahnloser, mit Benutzung sehr alter Klöppelfiletmotive, ausgeführt von der Société dentellière de Gruyères. Bestecke von Silberschmied Georg Jensen, Kopenhagen (Geschwister Severin, Zürich). Glasservice, englischer Kristall: Bunter & Mills (Frau Greiner-Vogt, Winterthur). Tafelservice: Deutsches Fabrikat. Blumenarrangement: Chr. Krämer, Zürich. Tisch, Stühle: J. Keller, Möbelfabrik, Zürich. Beleuchtungskörper: Baumann, Kœlliker & Cie., Zürich.

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich.

vollen Decken der Tafel ganz selbstverständlich; sei es nun am runden oder viereckigen Tisch, er gründet sich auf die regelmäßige Wiederholung der Gedecke. Und dabei wird sich wie auf allen Gebieten jeglicher Kunstbetätigung zeigen, daß die verständnisvolle Befolgung der aus den Grundprinzipien abgeleiteten Gesetze der Phantasie keine Fesseln anlegt, sondern im Gegenteil ihr weite und sonnenbeschienene Wege eröffnet. Albert Baur.

LITERATUR

Die Hauptwerke von Ferdinand Hodler in vierzig Gravüren gibt Ewald Bender mit dem Münchner Verlag R. Piper & Co., heraus. Seit Jahren wartete man auf eine umfassende würdige Publikation mit Reproduktionen nach Hodlers Werken. Mit schweren Opfern hat der Münchner Verlag das Reproduktionsrecht erworben und daraufhin in einer kurzen Frist eine Sammlung von 40 Heliogravüren zustande gebracht, die über allen Erwartungen steht. Die Hodlermappe erscheint in drei Ausgaben. Die allgemeine Ausgabe in Halbpergamentmappe, Format 40 × 55 cm, Kunstdruckpapier, sorgfältige Reproduktion und Auswahl jedes einzelnen Blattes. Preis 150 Mk. Eine Vorzugsausgabe, 30 Exemplare auf China-Papier vor der Schrift, Format 50 × 65 cm, Halbpergamentmappe mit Buckram-Leinen-Über-

Früchtegedeck im Gartenzimmer — Frau H. Streiff, Zürich

Möbel: J. Keller, Möbelfabrik Zürich. Tischdecke und Stuhlüberzüge: Frau H. Streiff. Fruchtschale: Baumann, Kœlliker & Cie., Zürich. Obstbesteck: E. Keller, Goldschmied, Zürich.

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

zug, Preis 300 Mk. Eine Museums-Ausgabe: 15 numerierte Exemplare auf Chinapapier vor der Schrift, 50 × 65 cm, in einer Ledermappe, jedes einzelne Blatt signiert, Preis 1000 Mk. Jedes Blatt ist auch einzeln käuflich zu 10 Mk.

Die Auswahl der Werke, die zur Reproduktion ausersehen wurden, ist eine besonders glückliche zu nennen. Das sind vor allem die Porträt-Bilder. Sie sind in frühern Reproduktionen sehr oft übersehen worden, in unsern Museen nur vereinzelt aufzufinden. Deshalb freuen uns die Bildnisse W. Russ-Young, Prof. Dr. Sahli, das Bauernmädchen, Mädchen im Garten um so mehr. Der Besitz des Berner Museums ist in den beiden Gegenstücken „Nacht" und „Tag" in den „Enttäuschten", der „Eurhythmie", dem „Tell", dem „Holzfäller" vortrefflich illustriert. Vielen, die seinerzeit bedauerten, daß das große Tafelbild, „Die Liebe" in einer Privatsammlung Aufnahme finden mußte, wird die Gravüre nach diesem Werke wertvoll sein. Die Reihe der Historienbilder wird betont durch die „Skizze zur Näfelser Schlacht", „Rückzug von Marignano", die beiden Flügelbilder im Landesmuseum, „Die Reformation", „Auszug der Jenenser Freiwilligen 1813", „Betender Krieger". Auch Hodlers Landschaftskunst kommt zur Darstellung in einem Niesen- und Stockhornbild mit See, im „Kirschbaum", „Kastanienbaum", im „Bergbach". Das reiche Werk ist in den vierzig Blättern gewichtig angedeutet. Wer die Gravüren betrachtet, wird die Werke selber sehen wollen, und wer diese kennt, der erst weiß die sorgfältige Wiedergabe in jedem einzelnen Blatt, die Auswahl zu dieser Mappen-Ausgabe richtig einzuschätzen. Ein zweites Mappen-Werk, enthaltend Skizzen von Hodler, ist in Vorbereitung. Die Auswahl, den eingehenden Text dazu besorgt C. A. Loosli, Bümpliz. H. R.

Tête-à-tête

Frau Baumann-Kienast, Stäfa

In der Ausstellung „Der gedeckte Tisch" im Kunstgewerbemuseum in Zürich

UMSCHAU

Kunsthaus Zürich. Die Januar-Ausstellung zeigte Radierungen und Lithographien von Otto Fischer, Berlin, Werke von Gustav Kampmann, Grötzingen und Carlo Böcklin, Florenz. Der große Saal, dazu etliche der anstoßenden Räume beherbergten Bilder und Studien von Cuno Amiet, bei zweihundert Werke, von 1892 aus der Bretagne her bis zu unserem Datum. Eine größere Zahl wertvoller Stücke dieses Künstlers waren vor kurzem mit der Kißlingschen Sammlung ausgestellt. Die Januar-Ausstellung bot ein besonderes Interesse, da sie die Jahresarbeit 1913, die Skizzen und Entwürfe zu den Loggienbildern mit einschloß. Damit fand der Hader um die Wandbild-Entwürfe der neuen Universität sehr willkommene, neue Nahrung. Die Temperatur mag steigen oder fallen, die Aufmachung in diesen Streitigkeiten bleibt immerdar dieselbe, ob in den Schlägereien um die Ehre der „Olympia" im Kampf um die Marignanofresken, oder in unsern neuesten Kunstdebatten. Die Staatsbehörden müssen Vorsicht wahren, die Presse nimmt für oder wider Stellung ein, die Kollegen lachen sich ins Fäustchen, und von den derart vorgesetzten Meinungen und Brocken macht der selbstbewußte Bürger Gebrauch in lauten Worten in jeder Örtlichkeit und jeder Lebenslage.

Eines wenigstens mußte der eine Besucher dieser Ausstellung zugeben: er erblickte in den Studien in den plastischen Figuren ein emsiges Bemühen um die letzte Fassung, er bemaß den Fleiß. Der andere fand vielleicht mehr Gefallen an den bretonischen Köpfen, an der Studie zu „Richesse du soir", an einer schönen Skizze zur „Obsternte". Diesem letztern aber kamen die großen Entwürfe keineswegs unvermittelt. Er hatte bemerkt, wie Amiet vom Reichtum des Naturalismus weg, aus dem Ausprobieren von Ausdrucksformen mannigfacher Art heraus immer deutlicher, in der Betonung großer Formen, in der Einordnung der Farbwerte eine konzentrierte Darstellung erstrebte. Damit ist das Interesse für einen freskalen Flächenschmuck gegeben. Die „Obsternte", die Entwürfe für die Loggienbilder belegen dies aufs beste. Ein Beleben von innen heraus, der strenggebundenen Form in den Hallerschen Figuren ebenbürtig, eine solche Durchdringung wird sich noch erfüllen. H. R.

Redaktion: Dr. Hans Bloesch, Dr. H. Röthlisberger, Bümpliz-Bern.